



SALESIANER
DON BOSCOS



ERZIEHUNGS- und PASTORALKONZEPT

der Österreichischen Provinz der Salesianer Don Boscos



ERZIEHUNGS- und PASTORALKONZEPT

der Österreichischen Provinz der Salesianer Don Boscos

Jänner 2018



SALESIANER
DON BOSCOS

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Provinzials	6
1. Unsere Identität	8
2. Unsere Sicht auf junge Menschen in Österreich	14
2.1. Familie als Rückhalt	17
2.2. Erwachsen werden	17
2.3. Ausbildung und Berufseinstieg	18
2.4. Freizeit und ihre vielen Möglichkeiten	18
2.5. Digitalisierung der Lebenswelt	19
2.6. Mobilität, Migration und Flucht	19
2.7. Gesellschaftliches Engagement	20
2.8. Suche nach Sinn	21
3. Don Bosco – Ursprung und bleibender Bezugspunkt	22
3.1. Sein Leben	24
3.2. Sein Anliegen	25
3.3. Seine Pädagogik	25
3.4. Sein Oratorianisches Prinzip	26

4. Ziele unseres Wirkens	28
4.1. Personale Reife erlangen	31
4.2. Gemeinschaft bilden und leben lernen	32
4.3. Den eigenen Glauben entwickeln und die Lebensberufung entdecken	34
4.4. Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen	35
5. Unsere Qualitäten und unser Stil	38
6. Strukturen und Akteure der Jugendpastoral in der Österreichischen Provinz	44
6.1. Felder Salesianischer Jugendpastoral	46
6.2. Akteure Salesianischer Jugendpastoral	47
6.3. Einrichtungen in Kooperation	49
6.4. Neue Herausforderungen und Einrichtungen	49
7. Konkretisierung des Erziehungs- und Pastoralkonzepts der Provinz vor Ort	50

Vorwort des Provinzials

**Liebe Mitbrüder,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freiwillige, Unterstützer und Freunde der salesianischen Sendung!**

Mit diesem neuen Erziehung- und Pastorkonzept (EPK) legt die österreichische Provinz der Salesianer Don Boscos ein „Update“ ihres Werkes vor. Der neugefasste Text beschreibt in kurzen Zügen die Herkunft der Ordensgemeinschaft, er legt die Motive und Optionen ihrer Sendung offen, er wirft einen Blick auf die Zeitsituation und formuliert schließlich die Ziele und die Qualität des seelsorglichen und erzieherischen Handelns der Salesianer Don Boscos und ihrer Mitarbeiter/innen in Österreich.

Die Besonderheit des neuen Erziehungs- und Pastorkonzeptes liegt nicht nur in den sprachlichen Formulierungen, sondern vor allem in dem Prozess der Entstehung des Dokumentes. Es wurde zunächst von der Jugendpastoral-kommission, bestehend aus Vertretern/innen verschiedener Tätigkeitsfelder, ein Entwurf erstellt, der in einer zweiten Phase dann in verschiedenen Gruppen (Ordensgemeinschaft, Jugendzentren, Jugendbildung, Schule, Volontariat etc.) diskutiert wurde. Damit konnten nicht nur viele Mitarbeiter/innen vor Ort rechtzeitig mit dem Anliegen des EPKs vertraut gemacht werden, sondern es flossen auch konkrete Anregungen „von unten“ in den Text ein.

Dieser partizipative und kommunikative Prozess der Entstehungsphase soll nun weiter beschrritten werden, wenn es um die Umsetzung des EPK geht. Es wurde von Seiten der Provinz bewusst darauf verzichtet, den Einrichtungen

von oben konkrete Maßnahmen und Ziele vorzugeben, die dann vor Ort zu realisieren sind. Stattdessen lade ich die Verantwortlichen und Mitarbeiter/Innen in den Arbeitsfeldern vor Ort dazu ein, miteinander anhand des vorliegenden Dokumentes eine Überprüfung („Verifica“) ihrer Praxis vorzunehmen und an der im EPK formulierten Identität und an den dort entfalteten Zielen und Qualitätskriterien Maß zu nehmen. Das EPK soll so ein Arbeitsinstrument sein, das uns als Provinz hilft, eine „corporate identity“ zu entwickeln, die dann auch nach außen hin profiliert erkennbar wird.

Ich danke Pater Rudolf Osanger, der als Beauftragter für die Jugendpastoral der Salesianer den Auftrag des Provinzkapitels aufgegriffen und mit seinem Team das neue EPK entwickelt hat. Herrn Dr. Martin Lechner, langjähriger Leiter des Jugendpastoralinstituts Don Bosco der Salesianer in Benediktbeuern, danke ich für die professionelle Begleitung des Prozesses und für seine inhaltlichen Beiträge.

Mit meinem Dank verbinde ich zugleich meinen Wunsch für eine bereitwillige Aufnahme des neuen Dokumentes und für eine tatkräftige Umsetzung ihres Anspruches in der von uns getragenen Seelsorge, Erziehung und Bildung.



Pater Petrus Obermüller SDB
Provinzial

»Wer gerne tut, was
anderen Freude macht,
erreicht, dass andere
tun, was ihm Freude
macht.«

Don Bosco



1. Unsere Identität



Unsere Identität

„In der Kirche Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes zur Jugend, besonders zur ärmeren zu sein“¹ – das ist das zentrale Anliegen der Salesianer Don Boscos (SDB), einer Ordensgemeinschaft der katholischen Kirche, ihrer Mitarbeiter/innen und der gesamten Don Bosco Familie. Unsere Überzeugung ist es, dass junge Menschen es wert sind, geliebt zu werden. In ihnen wirkt der Geist Gottes², und sie haben ein großes Potenzial, das durch die Begleitung Erwachsener und durch eine familiäre Atmosphäre entfaltet wird.

Fundament und
Quelle unserer
Sendung ist der Glaube
an Jesus Christus.

- 1 Vgl. Konstitutionen der Gesellschaft des hl. Franz von Sales. Zweite Ausgabe, Rom 2003 (Erste Ausgabe 1984), Nr. 2.
- 2 Vgl. Erziehung der Jugend zum Glauben. Dokumente des 23. Generalkapitels der Gesellschaft des heiligen Franz von Sales in Rom von 4. März–5. Mai 1990, Nr. 95 (= Amtsblatt des Generalrates 71 (1990) 333).

Fundament und Quelle unserer Sendung ist der Glaube an Jesus Christus. Er ist der gute Hirte³, der besonders denen nachgeht, die am Rand der Gesellschaft stehen; der durch Güte und Hingabe die Herzen gewinnt und mit Freude das Reich Gottes verkündet. Mit unserem pädagogisch-pastoralen Dienst bringen wir, die Salesianer, und alle, die mit uns arbeiten, das Charisma Don Boscos in die Kirche ein und nehmen an ihrer Sendung teil. Unser Grundsatz lautet: Indem wir evangelisieren, erziehen wir. Indem wir erziehen, evangelisieren wir.⁴

Modell und Leitbild für uns ist Don Giovanni Bosco (1815–1888). Er nahm sich in Turin der Jugendlichen in Not an und rief dafür eine Bewegung ins Leben. Sein Oratorium in Valdocco wurde zum Modell einer spezifischen Form der Jugendbetreuung. Man nennt sie „Pädagogik der Vorsorge“. Don Bosco gründete dafür zwei Ordensgemeinschaften: die *Salesianer Don Boscos* und – gemeinsam mit Maria Domenica Mazzarello – die *Don Bosco Schwestern*. Diese beiden Gemeinschaften bilden zusammen mit den Salesianischen Mitarbeitern Don Boscos und den Ehemaligen Don Boscos den Kern der *Don Bosco Familie* und mit weiteren Gruppen zusammen die *Don Bosco Bewegung*. Der Name „Salesianer“ geht auf Franz von Sales (1567–1622) zurück, der als Bischof von Genf wirkte und für Don Bosco ein Vorbild war.

- 3 So das biblische Bild von Jesus, dem guten Hirten, als Gegenbild zu Dieben und Räubern – vgl. das Johannes-Evangelium Kap. 10, v. 11–16.
- 4 Zum Begriff der Evangelisierung sowie zur „tiefen und untrennbaren Verbindung von Erziehung und Evangelisierung“ vgl. Dikasterium für Salesianische Jugendpastoral (Hrsg.), *Die Salesianische Jugendpastoral. Leitfaden*. Deutsche Ausgabe. München 2013, S. 64–71.

Unsere Identität

Die Salesianer sind seit 1903 in Österreich tätig. Sie führen gegenwärtig eine Schule, ein Bildungshaus, ein Studentenheim, zwei Schülerwohnheime und mehrere Pfarren. Sie sind Träger von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendsozialarbeit sowie der Flüchtlingsarbeit; sie fördern das Volontariat und die Salesianische Jugendbewegung.⁵

In vielen Einrichtungen wird der Auftrag mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen geteilt. Diese arbeiten in der Pädagogik und Pastoral mit und übernehmen auch Leitungsaufgaben. Alle, die sich in einem Werk an der Betreuung junger Menschen beteiligen, die Jugendlichen eingeschlossen, bilden die *Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft* im Geist Don Boscos. Sie pflegen eine intensive Zusammenarbeit mit Partner/innen aus dem salesianischen, kirchlichen und staatlichen Umfeld.

Um die Sendung gemeinsam zu erfüllen und den Weg klar vor Augen zu haben, wurde dieses Erziehungs- und Pastoralkonzept erstellt. Es verpflichtet die Salesianer und alle, die mit ihnen unterwegs sind, und es soll ihnen helfen, gezielt und strukturiert die notwendigen Schritte zu gehen.

5 Ausführlich zur Geschichte der Österreichischen Provinz vgl. Erziehungs- und Pastoralkonzept der Salesianer Don Boscos in Österreich, Wien 2002, S. 9–14.

Die Erziehungs-
und Pastoralgemein-
schaft bilden alle, die
an der Betreuung junger
Menschen beteiligt
sind.



»Man erreicht mit einem
Blick voll Liebe mehr als
mit vielen Vorwürfen.«

Don Bosco

2. Unsere Sicht auf junge Menschen in Österreich



Familie ist der soziale Raum, der Geborgenheit und Sicherheit ermöglicht.

Kinder und Jugendliche sind der größte Reichtum einer Gesellschaft. Sie sind nicht nur ihre Zukunft, sondern ihre Gegenwart. Als Christen sehen wir junge Menschen als kostbaren Schatz, den Gott uns anvertraut. Jugend bezeichnet die Lebensphase des Wachsens und Lernens vom Kind zum reifen und selbstständigen erwachsenen Menschen. Diese Entwicklung auf ein bestimmtes Alter festzulegen, ist schwierig. Der Trend geht hin zu einer Ausweitung der Jugendphase, weil Ausbildungen länger dauern und die Familiengründung meist später erfolgt.

Der gegenwärtige Wandel ist durch eine Individualisierung der Lebensführung und eine Pluralisierung der Lebenslagen gekennzeichnet. Der Mensch muss sich „als Planungsbüro in Bezug auf seinen eigenen Lebenslauf, Fähigkeiten, Orientierung, Partnerschaften usw. (...) begreifen“⁶ und seine sozialen Netzwerke selbst herstellen. Die heutigen Zeiten erfordern mehr Selbstmanagement denn je, weil einerseits die Freiheitsgrade steigen und andererseits die Risiken vom Einzelnen zu tragen sind.

6 Vgl. U. Beck, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt a. M. 1986, S. 217.

Als „pragmatische Generation im Aufbruch“ beschreibt die Shell Jugendstudie 2015 junge Menschen.⁷ Sie wünschen sich Sicherheit, positive soziale Beziehungen und einen Beruf mit gesellschaftlichem Nutzen. Freundschaft, Partnerschaft und Familie sind für sie weiterhin die wichtigsten Werte.

Folgende exemplarische Lebenswelten und Herausforderungen junger Menschen sind aus unserer Sicht besonders bemerkenswert:

2.1. Familie als Rückhalt

Wie die Shell Jugendstudie 2015 bestätigt, hat die Familie für junge Menschen auch heute einen hohen Stellenwert.⁸ Familie ist der Ort, an dem die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen den notwendigen Rückhalt und eine positive emotionale Unterstützung auf dem Weg ins Erwachsenenleben erfährt. Sie ist der soziale Raum, der Geborgenheit und Sicherheit ermöglicht. Ein Teil der jungen Menschen leidet jedoch unter den schwierigen Beziehungsverhältnissen in ihrem familiären Umfeld.

2.2. Erwachsen werden

Nicht nur der eigene Körper verändert sich, Jugendliche hinterfragen auch bestehende Beziehungsstrukturen und erproben ihre eigene Rolle. Sie suchen nach Gruppen und Gemeinschaften, die ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl geben. Manche Jugendliche fühlen sich allein gelassen, Mobbing und Ausgrenzung

7 Deutsche Shell Holding GmbH Hamburg (Hrsg.), Jugend 2015. 17. Shell Jugendstudie, Frankfurt 2016.

8 Vgl. ebd., S. 15.

Unsere Sicht auf junge Menschen in Österreich

sind ernst zu nehmende Gefahren im Jugendalter. Zugleich wächst die Verantwortung. Entscheidungen über den persönlichen Ausbildungsweg stehen an und erste Liebesbeziehungen rücken in den Fokus. Mit 16 Jahren dürfen sich Jugendliche zum ersten Mal an politischen Wahlen beteiligen.

Inmitten einer Leistungsgesellschaft und der Schnelllebigkeit unserer Zeit fühlen sich nicht wenige junge Menschen überfordert. Diesen Stress kompensieren Jugendliche mitunter durch maßlosen Alkohol- und Tabakkonsum oder durch Experimentieren mit anderen Drogen, von denen sie zum Teil nicht mehr loskommen. Besorgniserregend ist die Häufigkeit von psychischen Erkrankungen schon im frühen Kindes- und Jugendalter.

2.3. Ausbildung und Berufseinstieg

Die Anforderungen der Arbeitswelt an junge Menschen sind hoch und neben fachlichen Qualifikationen sind auch Sozialkompetenzen gefragt. Ein Teil der jungen Menschen absolviert mehrere Ausbildungen, um die eigenen Berufschancen zu erhöhen. Es wächst aber auch die Zahl jener, die durch das System fallen, wenig Motivation für Schule und Ausbildung aufbringen und denen es an externer Unterstützung mangelt. Der Übergang von der Schule in den Beruf ist oftmals schwierig und gelingt nicht immer beim ersten Versuch. Dies zeigt sich auch am Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit.

2.4. Freizeit und ihre vielen Möglichkeiten

Die Freizeit hat im Alltag junger Menschen einen großen Stellenwert. Sie verbringen diese Zeit gerne mit ihrem Freundeskreis. Beliebte Freizeitaktivitäten sind Sport und Musik, die auch gute Lernorte für Sozialkompetenzen sind. Aufgrund fehlender finanzieller, zeitlicher oder sozialer Ressourcen haben nicht wenige Kinder- und Jugendliche nur eingeschränkte Freizeitmöglichkeiten.

2.5. Digitalisierung der Lebenswelt

Eine alles durchdringende Realität im Leben junger Menschen ist das Internet mit seinen neuen Kommunikationsformen und einer kaum zu verarbeitenden Informationsflut. Einerseits verlieren bei Kindern und Jugendlichen klassische Medienkanäle wie Zeitung und Fernsehen stark an Bedeutung, andererseits sind viele von ihnen „immer online“ und nützen verschiedene Plattformen.⁹ Der virtuelle Raum des Internets hat die Kommunikation massiv verändert und birgt neben Chancen auch manche Risiken.

2.6. Mobilität, Migration und Flucht

Vereinfachte Mobilität, der gemeinsame Wirtschaftsraum in Europa und die fortschreitende Globalisierung geben vielen Jugendlichen die Möglichkeit,

9 Vgl. A. Berg, Kinder und Jugendliche in der digitalen Welt. Bitkom-Studie, Berlin 2017.

Der Übergang
von der Schule in
den Beruf ist oftmals
schwierig und gelingt
nicht immer beim
ersten Versuch.

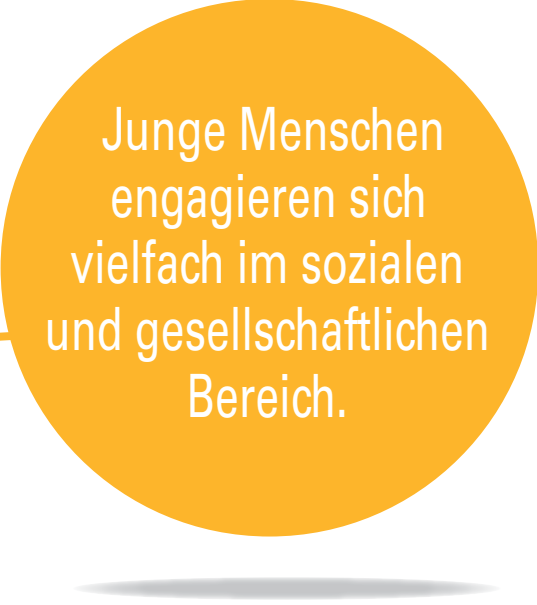
Unsere Sicht auf junge Menschen in Österreich

andere Länder zu bereisen und eine kulturelle Vielfalt kennenzulernen. Diese Erfahrungen erweitern die eigene Sichtweise und fördern wechselseitiges Verständnis. Junge Menschen aus Ländern mit eingeschränkten Lebenschancen kommen nach Österreich, um hier zu studieren und zu arbeiten. Ein weiterer Aspekt ist die Flucht wegen Krieg oder die Migration aufgrund von Perspek-

tivlosigkeit in der Heimat. Deutlich ist, dass durch Konflikte, Naturereignisse oder Armut bedingte Krisen globale Bedeutung haben. Österreich ist eines der Zielländer für diese Menschen, unter denen unbegleitete Jugendliche die verwundbarste Gruppe sind. Ohne soziales Netz lastet ein großer Druck auf ihnen, an dem nicht wenige scheitern. Zugleich fällt es geflüchteten Kindern und Jugendlichen meist leicht, die Sprache zu lernen und Schritte der Integration zu gehen.

2.7. Gesellschaftliches Engagement

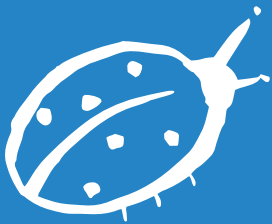
Junge Menschen engagieren sich vielfach im sozialen und gesellschaftlichen Bereich. Sie bevorzugen vorwiegend Aktivitäten mit zeitlich begrenztem Projektcharakter gegenüber längerfristigen Verpflichtungen. Eine besonders hohe Sensibilität haben sie für Menschenrechte, Umweltschutz und Gleichberechtigung, sehen etablierte politische Parteien und Institutionen aber oftmals kritisch.



Junge Menschen
engagieren sich
vielfach im sozialen
und gesellschaftlichen
Bereich.

2.8. Suche nach Sinn

Jugendliche hinterfragen die von ihren Bezugspersonen tradierten Werte und Einstellungen und suchen nach eigenen Antworten auf die großen Fragen des Lebens. Spiritualität und Religiosität sind im gesellschaftlichen Diskurs weiterhin ein Thema, wobei die religiöse Landschaft pluraler geworden ist. Nur bedingt finden Jugendliche Antworten im christlichen Glauben. Die Institution Kirche ist für viele wenig relevant. Jugendliche, die sich selbst religiös verstehen und denen Glaube etwas bedeutet, müssen sich oftmals vor anderen rechtfertigen und es bedarf einer bewussten Entscheidung.



»Das erste Glück
eines Kindes ist das
Bewusstsein, geliebt zu
werden.«

Don Bosco



3. Don Bosco – Ursprung und bleibender Bezugspunkt



Don Bosco – Ursprung und bleibender Bezugspunkt

Don Bosco ist Initiator einer weltweiten Bewegung aus Ordensleuten und Mitarbeitenden, die sich, inspiriert von der Frohen Botschaft Jesu, vor allem junger Menschen annehmen. In den Einrichtungen und Diensten ist Don Bosco Vorbild. Folgende Eckpunkte seines Lebens, seiner Anliegen und seiner Pädagogik sollen hier vorgestellt werden, um die zugrunde liegende Motivation und Orientierung zu verdeutlichen.

3.1. Sein Leben

Im Jahre 1815 wurde Don Bosco in Becchi nahe Turin geboren. Aus einer armen Bauernfamilie stammend, wuchs in ihm schon als Neunjähriger der Wunsch, Priester zu werden. Nachdem der Vater schon früh verstarb, arbeitete er als Schmied, Tischler, Schneider und Kellner, um seine Ausbildung zu finanzieren. Er studierte in Chieri Theologie und wurde 1841 in Turin zum Priester geweiht. Sensibel für die Jugendnöte seiner Zeit, setzte er alle seine Kräfte für das Wohl junger Menschen ein. Don Bosco verstarb 1888 und wurde im Jahre 1934 heiliggesprochen.

Vernunft,
Religion und
Liebenswürdigkeit
sind die Fundamente
des pädagogischen
Ansatzes Don
Boscós.

3.2. Sein Anliegen

Don Bosco war in seiner Zeit ein herausragender Interpret der Frohen Botschaft. Sein Antrieb war es, die Liebe Gottes den jungen Menschen, besonders den bedürftigen, erfahrbar zu machen. Er orientierte sich dabei am Wort Jesu: „Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“¹⁰

Landflucht, Kinderarbeit, unwürdige Arbeitsbedingungen und Verelendung großer Teile der Bevölkerung waren die großen Herausforderungen jener Epoche. Bei vielen Jugendlichen führten Verwahrlosung und fehlende Zukunftsperspektiven zu kriminellen Verhalten. Als Seelsorger im Jugendgefängnis Turins fand Don Bosco seine Berufung. Dort gewann er die Erkenntnis, dass es in jedem jungen Menschen einen Punkt gibt, an dem er für das Gute empfänglich ist, und dass vertrauensvolle Beziehungen den Weg zu einem gelingenden Leben eröffnen.

3.3. Seine Pädagogik

Vernunft, Religion und Liebenswürdigkeit sind die Fundamente des pädagogischen Ansatzes Don Boscos. Er war überzeugt, dass man jungen Menschen, insbesondere den ausgegrenzten und benachteiligten unter ihnen, nicht mit Strenge, sondern mit Güte begegnen muss. Aus dieser Grundüberzeugung heraus wirkte er dem repressiven Erziehungssystem der damaligen Zeit durch eine *Pädagogik der Vorsorge* entgegen.

10 Vgl. das Lukas-Evangelium Kap. 19, v. 10.

Don Bosco – Ursprung und bleibender Bezugspunkt

Dieses Präventivsystem verbindet auf spezielle Weise Erziehende und junge Menschen in einer vertrauensvollen und familiären Atmosphäre. Es basiert nicht auf Zwang, sondern auf vernünftiger Einsicht, herzlicher Liebe und einer vertrauensvollen Gottesbeziehung. Jugendliche sollen in einem positiven *familiären Umfeld* erfahren, dass sie angenommen sind und sich öffnen können. Sie sollen angeregt werden, ihren eigenen Weg zu gehen, und sie sollen dabei Unterstützung und Begleitung erfahren.

Jugendlichen Geborgenheit zu vermitteln, ihnen Beistand in schwierigen Situationen zu geben, für sie ein offenes Ohr zu haben und sie für die Zukunft vorzubereiten, das ist es, was für Don Bosco die so wichtige *Assistenz* ausmacht. *Für ihn war Assistenz sowohl Haltung als auch Methode* und stets mit einem angemessenen Vertrauensvorschuss verbunden. Mitten unter den Jugendlichen zu leben, bei ihnen zu sein und ihre Interessen zu teilen, ist ebenso wichtig, wie sie für ihr weiteres Leben zu befähigen und zu ermächtigen.

Kurz gesagt: Das Präventivsystem „zeigt erzieherische Leidenschaft, aber auch Takt, gesunden Menschenverstand, Maß, Zuneigung und Respekt gegenüber dem Heranwachsenden und Jugendlichen“.¹¹

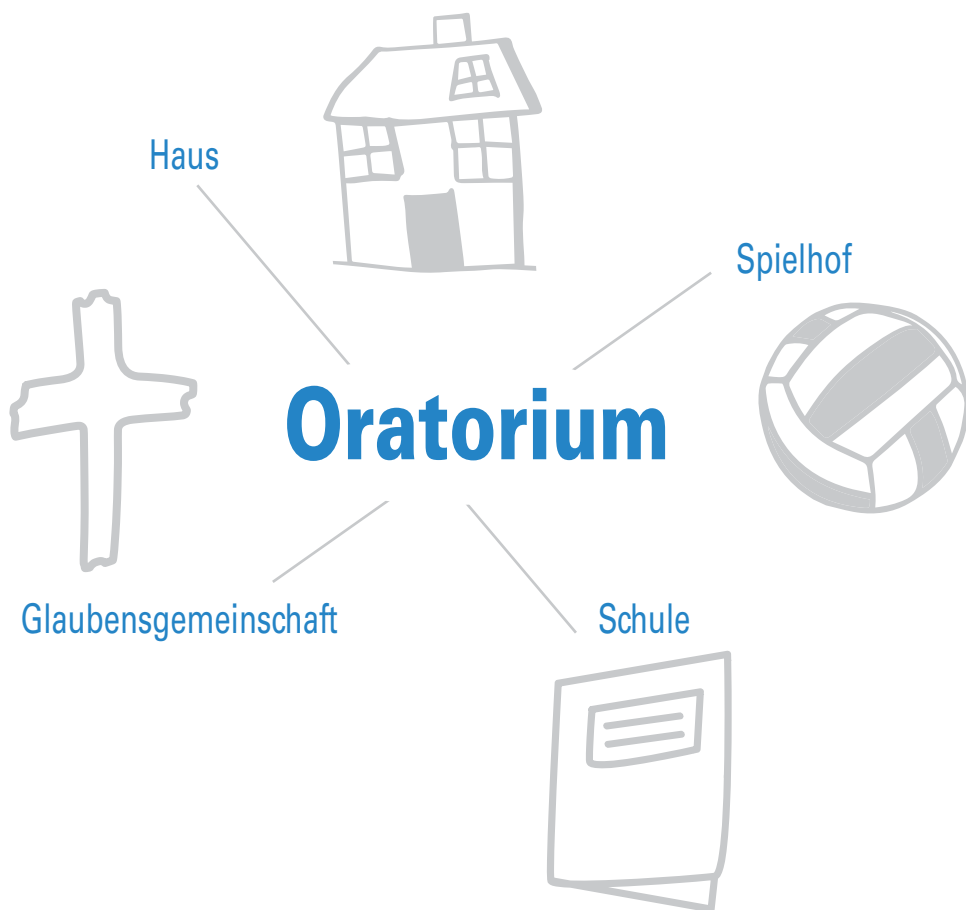
3.4. Sein Oratorianisches Prinzip

Das Oratorium war die Antwort Don Boscos auf die Zeichen der Zeit. Hier konnten junge Menschen die Dimensionen von Erziehung und Pastoral im Alltag erfahren. Für seine Jugendlichen war es ein *Haus*, das sie aufnimmt und ihnen ein Zuhause bietet; eine *Glaubensgemeinschaft*, die Raum für Dankbarkeit und gemeinsame Werte schafft sowie die Frohe Botschaft

11 Dikasterium für Salesianische Jugendpastoral (Hrsg.), Die Salesianische Jugendpastoral. Leitfaden, München 2015, S. 89.

Don Bosco – Ursprung und bleibender Bezugspunkt

verkündet; eine *Schule*, die durch Ausbildung eine Lebensgrundlage für die Zukunft bietet, und ein *Spielhof*, wo man in Fröhlichkeit einander begegnet und wo Freundschaft und Vertrauen wachsen. Das oratorianische Prinzip ist bleibender Maßstab für alle Tätigkeiten im Geist Don Boscos.¹²



¹² Vgl. Konstitutionen der Gesellschaft des hl. Franz von Sales, Zweite Ausgabe, Rom 2003 (Erste Ausgabe 1984), Nr. 40.



»Geborgenheit und
Vertrauen lassen
wachsen.«

Maria Mazzarello



4. Ziele unseres Wirkens



Die entscheidende Herausforderung des Jugendalters ist die Entwicklung einer eigenen Identität.

Unsere Mission ist es, beizutragen, dass das Leben junger Menschen gelingt. So nehmen wir am Auftrag der Kirche teil, die Frohe Botschaft in Tat und Wort zu verkünden.¹³ Wie Don Bosco zu seiner Zeit als Ziel seiner pädagogisch-pastoralen Arbeit mit jungen Menschen die Heranbildung von „ehrenwerten Staatsbürgern und guten Christen“ verfolgte, so versuchen auch wir heute, eine ganzheitliche Erziehung und Bildung zu realisieren. Die folgenden *vier Zieldimensionen* prägen unser gesamtes Wirken in allen Einrichtungen und Diensten der Provinz¹⁴.

Obwohl diese vier Zieldimensionen getrennt aufgeführt werden, hängen sie doch aufs Engste zusammen und ergänzen einander. In ihrem Zusammenspiel sind sie auf das ganzheitliche Wachstum der Person des jungen Menschen

13 Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“, Nr. 33.

14 Diese vier Dimensionen beziehen sich auf den Vorschlag des Dikasteriums für Salesianische Jugendpastoral, in: Dies. (Hrsg.), Die Salesianische Jugendpastoral. Leitfaden, München 2015, S 147ff.; Es wurde hier allerdings eine andere Gewichtung vorgenommen (vgl. 23. Generalkapitel, Nr. 67ff.).

ausgerichtet. Bei ihrer Umsetzung in die Praxis kann es deshalb durchaus Überschneidungen geben, oder es kann – je nach Situation – die eine oder andere Zieldimension eine stärkere oder schwächere Berücksichtigung finden.

4.1. Personale Reife erlangen

Die entscheidende Herausforderung und Aufgabe des Jugendalters ist die Entwicklung einer eigenen Identität. Jugendliche dabei zu unterstützen, stellt daher auch den Kern salesianischer Erziehung und Pastoral dar. Dabei geht es zunächst um die Wahrnehmung der Lebenssituation des einzelnen jungen Menschen, um seine familiären, schulischen und beruflichen Verhältnisse, seine Hoffnungen und Sorgen; sodann um konkrete Unterstützungsleistungen wie Räume zur Selbsterprobung und zum Erfahren der eigenen Fähigkeiten wie der eigenen Grenzen, und nicht zuletzt um Angebote gemeinsamen Erlebens und Lernens sowie Gelegenheiten des persönlichen Gesprächs.

Daraus ergeben sich folgende Wirkungsziele:

- Der junge Mensch ist fähig, *Vertrauen anzunehmen und zu schenken*, zu kommunizieren, stabile Beziehungen aufzubauen und zu lieben.
- Er ist in der Lage, selbstständig und bewusst im Alltag und Beruf *die Herausforderungen des Lebens zu meistern*.
- Er entwickelt eine *persönliche Identität*, einen sozialen Sinn und ist auf dem Weg, seine Sexualität zu integrieren.
- Seine *berufliche und kognitive Bildung* ist dem kulturellen Kontext und den Fähigkeiten des Jugendlichen angemessen.

4.2. Gemeinschaft bilden und leben lernen

Salesianische Pädagogik und Jugendpastoral arbeiten wesentlich mit dem „Mittel“ der Gruppe. Die Gemeinschaft und die wechselseitige Inspiration durch ein Beziehungsnetz von jungen Menschen und Erwachsenen sind ihr grundlegender Ansatz. Das salesianische familiäre Klima ermöglicht es, dass Heranwachsende sich angenommen, wertgeschätzt und selbstwirksam erfahren können. So können sie im Miteinander Selbstverantwortung und Verantwortung für andere einüben. Die Entfaltung einer Willkommenskultur, der Aufbau von geistig anregenden und menschlich tragenden Gruppen und Gemeinschaften und darin die Erfahrung von „Kirche als Gemeinschaft mit Gott und untereinander“ sind somit eine zweite Zieldimension unserer Jugendpastoral.

Daraus ergeben sich folgende Wirkungsziele:

- Der junge Mensch ist seinem Alter gemäß *fähig zur Empathie*. Er hat die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich in die Situation anderer zu versetzen und deren Gefühle, Interessen und Bedürfnisse zu verstehen.
- Er verfügt über eine altersgemäße *Kommunikations- und Sozialkompetenz*. Er kann eigene Bedürfnisse, Sichtweisen und Gefühle formulieren. Er kann mit den Interaktionspartner/innen einen situationsangemessenen Rahmen herstellen, damit alle ihre Meinungen und Beiträge äußern und im Konfliktfall friedliche Lösungen erarbeiten können.

Ziele unseres Wirkens

- Der junge Mensch ist bereit und fähig, *Verantwortung zu übernehmen*. Er hat die Bereitschaft, seinem Alter und seinen Fähigkeiten entsprechend die Gruppen und Gemeinschaften mitzugestalten, in denen er lebt. Er erfüllt Aufgaben, die für das Bestehen und das Gelingen des Zusammenwirkens in einer Gemeinschaft notwendig sind.
- Er hat ein Bewusstsein für Fehlverhalten und die *Fähigkeit, zu verzeihen*. Er kann gegebenenfalls sein verletzendes und destruktives Verhalten und das der anderen erkennen und sich und den anderen verzeihen.

Salesianische
Pädagogik und
Jugendpastoral
arbeiten wesentlich
mit dem „Mittel“ der
Gruppe.

4.3. Den eigenen Glauben entwickeln und die Lebensberufung entdecken

Religionspsychologisch gesehen steht es im Jugendalter an, einen *eigenen* Glauben zu entwickeln. Die religiöse Erziehung und Glaubensbildung im Kontext salesianischer Tätigkeit will junge Menschen bei dieser phasentypischen Aufgabe unterstützen. Angesichts der heutigen religiösen Situation ist die religionspädagogische Arbeit mit Jugendlichen aber differenziert zu gestalten. Zum einen muss sie eine systematische Bildung für junge Christinnen und Christen anbieten, die ihren Glauben vertiefen und bewusst leben wollen; zum anderen gilt es auch, andersgläubigen und konfessionslosen Jugendlichen gerecht zu werden. Die religiöse Bildungsarbeit im salesianischen Kontext basiert – wie ihre Pädagogik und Pastoral insgesamt – vor allem auf Beziehung. Sie geht vom Glauben Jugendlicher aus, sie bietet ihnen gemeinschaftliche Erfahrungen gelebten Glaubens an und spricht sie ganzheitlich an. So unterstützt sie Jugendliche auch dabei, die eigene Lebensberufung zu entdecken und zu verwirklichen, die Gott jedem Einzelnen zgedacht hat.

Die religiöse
Bildungsarbeit im
salesianischen Kontext
basiert vor allem auf
Beziehung.

Daraus ergeben sich folgende Wirkungsziele:

- In Bezug auf die Religion haben junge Menschen sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Zugänge; ihnen tragen wir Rechnung. In einer Atmosphäre des Angenommen-Seins und der religiösen Sensibilität können sie *die Frage nach dem Sinn und dem Ziel des Lebens und nach Gott stellen* und eine Erfahrung der Liebe Gottes machen.
- Der junge Mensch ist der *Botschaft des Evangeliums* durch das Handeln und Vorbild der Begleiter/innen oder anderer Jugendlicher begegnet, in dem Maß, in dem er dafür offen ist. Er hat von Don Bosco erfahren und Formen kennengelernt, wie er seinen persönlichen Glauben ausdrücken kann.
- Junge Menschen finden ihren *eigenen Glaubensweg* und entwickeln Formen des Dialogs und des Zusammenlebens mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen.
- Jugendliche, die den christlichen Glauben leben wollen, *vertiefen sich in die Botschaft der Bibel* und *entdecken die Kirche* als Lebens- und Glaubensgemeinschaft.
- Heranwachsende treffen eine bewusste *Entscheidung für Jesus Christus* und klären ihre *Lebensberufung* mithilfe ihrer Begleiter/innen.

4.4. Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen

Wirksamkeit zu zeigen und Anerkennung zu erfahren, sind zwei zentrale Bedürfnisse, besonders junger Menschen. Sie haben die Zukunft noch vor sich, wollen diese mitgestalten und Spuren in der Welt hinterlassen. Dieses Bedürfnis greifen auch die salesianische Erziehung und Pastoral auf, indem sie

Ziele unseres Wirkens

jungen Menschen Räume für das Engagement eröffnen. Hier können sie ein kritisches Bewusstsein über den Zustand der Welt entwickeln, andere Kulturen und Lebenseinstellungen kennenlernen, praktische Solidarität einüben und sich persönlich wie beruflich neu orientieren. Die salesianische Jugendpastoral mit ihrer weltweiten Verankerung bietet hier ein großes Übungsfeld für das Erlernen lokaler wie weltweiter Verantwortung im Geist der christlichen Soziallehre.

Daraus ergeben sich folgende Wirkungsziele:

- Dem jungen Menschen ist *Wissen über politische und soziale Zusammenhänge* wichtig. Er hat ein Bewusstsein für Fehlentwicklungen, welche die Lebensgrundlagen der Menschen gefährden und die Menschenwürde verletzen.
- Der junge Mensch verfügt über eine *solidarische Grundhaltung*. Für ihn sind *soziale Gerechtigkeit, die Orientierung am Gemeinwohl und die Unterstützung benachteiligter und bedürftiger Menschen* vorrangige Grundwerte;
- Der junge Mensch übernimmt soziale und politische Verantwortung;
- Er ist fähig, sein alltägliches Leben nach einer *solidarischen und ökologisch-nachhaltigen Grundhaltung* auszurichten, und bringt sich für die Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit auf lokaler und globaler Ebene ein.

Jugendliche lernen
andere Kulturen
kennen und handeln
solidarisch.

»Niemand ist fähig,
zu führen, der
nicht gelernt hat,
zuzuhören.«



Don Bosco

5. Unsere Qualitäten und unser Stil



Unsere Qualitäten und unser Stil

Die Erreichung der Ziele wird nach unserer Überzeugung durch ein Zusammenspiel von Qualitäten begünstigt, die in unseren Einrichtungen und Diensten verwirklicht werden. Die im Folgenden beschriebenen *direkten und indirekten Qualitäten* sind in unserem Selbstverständnis nicht nur ein geeignetes Mittel, um die Ziele zu erreichen, sondern sie sind auch Ausdruck einer salesianischen Grundhaltung. Wir wollen mit unserem Tun einen Beitrag leisten, dass die Liebe Gottes in der Welt spürbar und sichtbar ist.

Qualitäten, die *direkt* auf junge Menschen und ihre Lebenswelten wirken, sind:

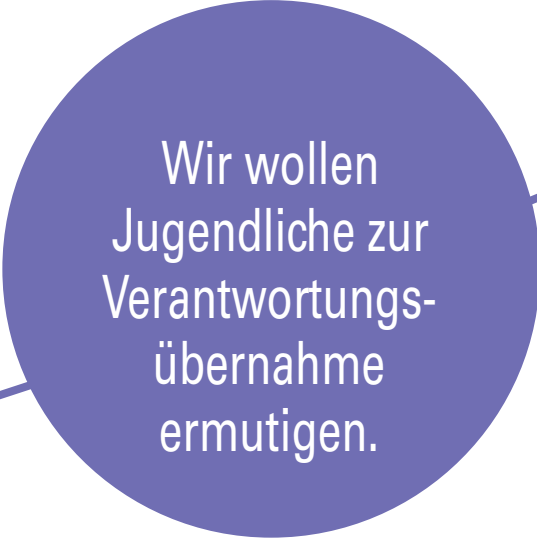
- **Klima der Annahme und Wertschätzung:** In unseren Angeboten drücken wir die Wertschätzung gegenüber den jungen Menschen bewusst aus. Dazu zählt u. a. auch Kenntnis, Achtung, Offenheit und Würdigung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Unsere Grundhaltung „Schön, dass du da bist!“ soll für sie spürbar sein.
- **Begleitung und Förderung durch Assistenz:** Eine herausragende Qualität unserer Einrichtungen ist das Beziehungsangebot. Junge Menschen werden durch ein wohlwollendes, animierendes und förderndes Gegenüber begleitet. Die Personen, die mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten, pflegen einen achtungs- und liebevollen Umgang auf Augenhöhe. Sie lehnen autoritäre und manipulierende Formen der Begegnung ab. Wir sind der Überzeugung, dass die Qualität der Anwesenheit und Kommunikation entscheidend die Wirksamkeit unserer Angebote beeinflusst.
- **Fachliche Kompetenz:** Unsere Angebote basieren auf arbeitsfeldspezifischer fachlicher Kompetenz, die regelmäßig durch Fort- und Weiterbildungen gesichert und erweitert wird. Wichtige Inhalte dabei sind auch nachhaltiges Ressourcenmanagement, Missbrauchsprävention und eine planerische Grundhaltung in unseren Einrichtungen und Diensten. Zielgruppen, Ziele, Methoden, Programme werden erarbei-

tet und regelmäßig evaluiert. So erfährt der jeweilige Bedarf der jungen Menschen eine fachlich adäquate Antwort.

- **Gemeinschaft und Integration durch Familiarität:** Das Eingebunden-Werden in eine Gemeinschaft ist ein weiterer zentraler Baustein unserer Angebote. Die Gemeinschaften sind in unseren Einrichtungen ein vielfältiges Lern- und Erfahrungsfeld für die Entwicklung einer positiven Identität und sozialer Kompetenzen. Sie ermöglichen den Jugendlichen die Erfahrung des Aufgehoben-Seins, des Sich-geachtet- und Sich-geschätzt-Wissens sowie der Bedeutung für andere. Wir achten darauf, dass ein Lernen an und mit positiven Vorbildern möglich ist. Solche Identifikationsfiguren können sowohl Erwachsene sein als auch die jungen Menschen füreinander.
- **Ansteckender Optimismus:** Der gelebte Optimismus ist Ausdruck unserer grundsätzlichen Lebensbejahung, der Erfahrung, dass das Leben lebenswert ist. Wohl erkennen und nehmen wir Probleme ernst, aber *wir reduzieren* das Leben der jungen Menschen nicht auf diese, sondern wollen die Option auf ein „Leben in Fülle“¹⁵ stärken. Sowohl spielerische, sportliche und kreative Elemente in der alltäglichen Praxis als auch das Feiern von Festen sind mögliche äußere Ausdrucksformen für die Verwirklichung dieser Qualität.

15 Vgl. das Johannes-Evangelium Kap. 10, v. 10.

Wir wollen einen
Beitrag leisten, dass
die Liebe Gottes in
der Welt spürbar und
sichtbar ist.



Wir wollen Jugendliche zur Verantwortungs- übernahme ermutigen.

- **Partizipative Praxis:** Unsere Angebote enthalten Elemente, in denen die jungen Menschen in die Gestaltung einbezogen werden. Wir wollen sie nicht in eine ohnmächtige und passive Rolle drängen, sondern sie zur Verantwortungsübernahme ermutigen und die Erfahrung der eigenen Handlungsfähigkeit und Wirkmächtigkeit ermöglichen.
- **Religionssensibilität:** Wir verfolgen in unserer Erziehung und Pastoral einen ganzheitlichen Ansatz und zielen auf eine umfassende Persönlichkeitsbildung, also auf die Förderung von physischen, psychischen, kognitiven und sozialen Reifungsprozessen. Der Überzeugung folgend, dass eine gelungene Persönlichkeitsentwicklung auch die religiöse Dimension einschließt, sind unsere Einrichtungen und Dienste religionssensibel orientiert. Das bedeutet, dass die Beschäftigung der jungen Menschen mit Sinnfragen und Religion angeregt wird und Formen religiöser Praxis kennengelernt, eingeübt und gelebt werden können.

Bei allen beschriebenen Qualitäten ist zu beachten, dass diese in überwiegenderem Maß durch die jeweiligen Personen vermittelt werden. Diesen kommt ein herausragender Stellenwert in der Verwirklichung unseres pädagogisch-pastoralen Ansatzes zu.

Qualitäten, die *indirekt* auf die jungen Menschen und ihre Lebenswelt wirken, sind:

- **Teamarbeit:** Das Zusammenwirken im Team der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft ist ein Wesensmerkmal unserer Arbeit mit und für junge Menschen. Es motiviert, unterstützt und korrigiert den Einzelnen/die Einzelne und sorgt dafür, dass die Arbeit koordiniert und stabil geleistet wird.
- **Vernetzung und Kooperation:** Wir kooperieren mit Partner/innen im jeweiligen Arbeitsfeld und darüber hinaus im Interesse der Kinder und Jugendlichen. Auch arbeiten wir mit öffentlichen und privaten Unterstützern zusammen, die unsere Arbeit mittragen und durch ihren Beitrag die Qualität und/oder die Stabilität der Angebote sichern.
- **Anwaltschaft und politische Einflussnahme:** *Wir machen in der Öffentlichkeit* auf die Interessen, Bedürfnisse und Nöte junger Menschen aufmerksam und setzen uns für entsprechende gesellschaftliche Antworten auf diese ein. Dafür engagieren wir uns in jugendpolitischen Gremien und arbeiten mit Gruppierungen zusammen, die sich für die Interessen junger Menschen einsetzen.



»Das Beispiel
hinterlässt einen viel
tieferen Eindruck als
bloße Worte.«

Maria Mazzeo

6. Strukturen und Akteure der Jugendpastoral in der Österreichischen Provinz



Strukturen und Akteure der Jugendpastoral in der Österreichischen Provinz

Das vorliegende *Erziehungs- und Pastoralkonzept* hat grundlegende Bedeutung für die gesamte Jugendpastoral in der Österreichischen Provinz. Es ist für alle pädagogischen Unternehmungen und alle salesianischen Einrichtungen das „leitende Arbeitsinstrument der Verwirklichung der Jugendpastoral“.¹⁶

6.1. Felder Salesianischer Jugendpastoral

Die Salesianer Don Boscos in Österreich sind in folgenden pädagogisch-pastoralen Feldern tätig:



Um das Erziehungs- und Pastoralkonzept umfassend umsetzen zu können, wurden/werden folgende weiteren Strukturen eingerichtet:

16 Vgl. Dikasterium für Salesianische Jugendpastoral (Hrsg.), *Die Salesianische Jugendpastoral. Leitfaden*, Deutsche Ausgabe. München, S. 147.

6.2. Akteure Salesianischer Jugendpastoral

Auf Provinzebene

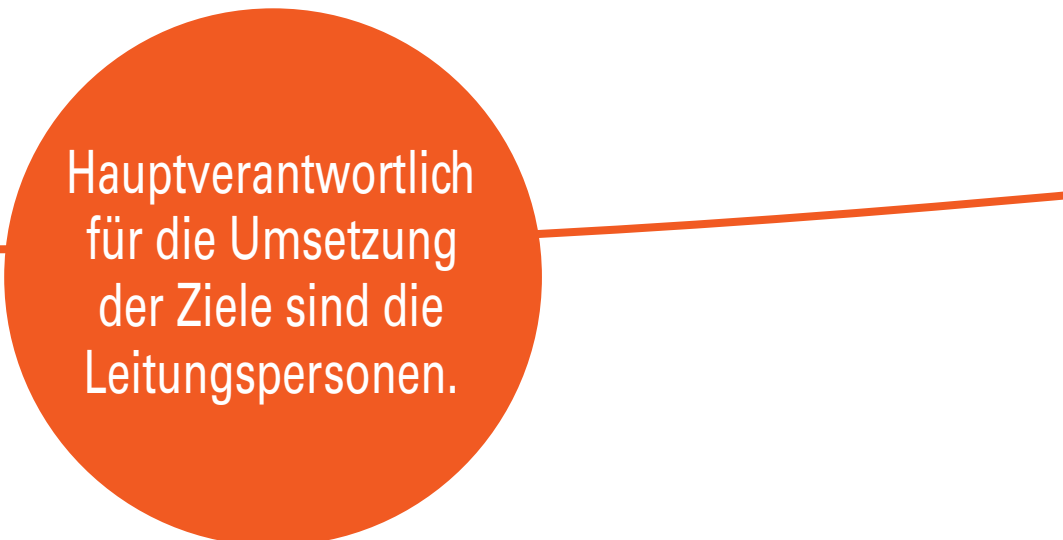
Der *Provinzial* mit seinem Rat setzt Ziele und benennt Prioritäten. Für die Koordination und Animation der Jugendpastoral auf der Provinzebene stellt er Ressourcen zur Verfügung: Personal, Infrastruktur und Finanzen.

Der *Provinzdelegierte für Jugendpastoral* ist zuständig für die Umsetzung der Ziele und Entscheidungen. Er begleitet die einzelnen Arbeitsbereiche in der Konzeptentwicklung und in ihren Aktivitäten. Die Jugendpastoral-Kommission arbeitet in der Verwirklichung dieser Aufgabe direkt mit ihm zusammen und unterstützt ihn.


Für einzelne Arbeitsbereiche sind *Referent/innen* angestellt (z. B. Salesianische Jugendbewegung, Jugendsozialarbeit), für andere sind *Mitbrüder* beauftragt (z. B. Schulpastoral). Sie sind verantwortlich für die Weiterentwicklung ihrer



Der Provinzial mit
seinem Rat setzt Ziele
und benennt Prioritäten.



Hauptverantwortlich
für die Umsetzung
der Ziele sind die
Leitungspersonen.



Arbeitsfelder in Rückbindung an die Provinz. Die „Leitlinien für das Arbeiten im Geist Don Boscos“¹⁷ sind Grundorientierung für Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen und Diensten. Die Provinz gewährleistet die notwendigen Fort- und Weiterbildungsangebote, vorwiegend in Zusammenarbeit mit dem *Don Bosco Bildungsforum*.

Auf Ortsebene

Hauptverantwortlich für die Umsetzung der pädagogisch-pastoralen Ziele sind die Leitungspersonen unter Einbeziehung der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft.

An Orten, an denen es Jugendpastoralbeauftragte gibt, unterstützen diese die Leitungspersonen bei der Umsetzung der Ziele und sind Garant für das spirituelle Angebot in den Einrichtungen. Die Aufgabenbeschreibung ist abhängig davon, ob es sich um eine Einzeleinrichtung oder um einen Verbund von

17 Don Bosco Schwestern/Salesianer Don Boscos (Hrsg.), *Damit das Leben gelingt. Leitlinien für das Arbeiten im Geist Don Boscos*, Salzburg/Wien 2013.

Einrichtungen an einem Standort handelt. Der/die Jugendpastoralbeauftragte ist auch Ansprechpartner/in für den Jugendpastoralbeauftragten der Provinz.

6.3. Einrichtungen in Kooperation

In *geteilter Trägerschaft* werden derzeit das „Don Bosco Flüchtlingswerk“¹⁸, der Verein „Volontariat bewegt“¹⁹ und Don Bosco Volunteers²⁰ geführt.

Weiters existieren Einrichtungen in der *Trägerschaft von Vereinen*, die *rechtlich völlig eigenständig* sind. Die meisten von ihnen sind in der „Dachorganisation für Don Bosco Jugendzentren“ zusammengeschlossen, und Salesianer sind im Vereinsvorstand vertreten.

Um die salesianische Qualität in diesen Einrichtungen zu gewährleisten, verpflichten sich die Partner, salesianische Standards in der Pädagogik und in der Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen einzuhalten.

6.4. Neue Herausforderungen und Einrichtungen

Wenn die „Umstände es erfordern und der Geist Gottes es eingibt“²¹, sind die Salesianer Österreichs bereit, mit innovativen Projekten auf neue Herausforderungen in der Arbeit mit Jugendlichen zu antworten.

18 Das Don Bosco Flüchtlingswerk Austria ist ein gemeinsames Projekt der Salesianer Don Boscos (SDB), der Don Bosco Schwestern (FMA) und von Jugend Eine Welt (J1W).

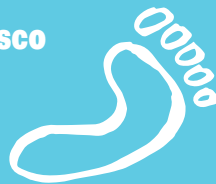
19 Dieser Verein wird von den Salesianern Don Boscos und von Jugend Eine Welt getragen.

20 Träger der Don Bosco Volunteers sind die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern.

21 Ein Ausspruch Don Boscos, zitiert in Eugenio Ceria: *Memorie Biografiche*, Band XVIII., Turin 1937, S. 127.

»Man fängt immer mit
kleinen Schritten an,
dann werden es große.«

Don Bosco



7. Konkretisierung des Erziehungs- und Pastoral-konzepts der Provinz vor Ort



Konkretisierung des Erziehungs- und Pastoralkonzepts der Provinz vor Ort

Das Erziehungs- und Pastoralkonzept wird nur dann eine Wirkung entfalten können, wenn man in ihm mehr sieht als ein neues zusätzliches Dokument, das man liest und dann ad acta legt. Vielmehr muss man es als ein *Arbeitsinstrument* betrachten, das

- einerseits eine gemeinsame Reflexion über die Identität, die Ziele und die Qualität der Arbeit in den salesianischen und mit den Salesianern verbundenen Einrichtungen ermöglicht; und das
- andererseits eine Orientierung für die *konzeptionelle Weiterentwicklung* von Einrichtungen und für die Planung von Angeboten bietet.

Ziel der Konkretisierung ist die *Profilierung* der jeweiligen Einrichtungen und Dienste auf der Grundlage des neuen Erziehungs- und Pastoralkonzeptes. Die Konkretisierung vor Ort geschieht dahingehend, dass die in Kapitel 4 und 5 allgemein beschriebenen Ziele und Qualitäten auf die jeweilige Situation und Zielgruppe hin durchdacht und verschriftlicht werden. Die Formulierung von konkreten und überprüfbaren Handlungszielen und Umsetzungsschritten ist ein wichtiger Bestandteil des Prozesses. Sind bereits Konzepte vorhanden, werden diese auf dem Hintergrund des neuen Erziehungs- und Pastoralkonzeptes evaluiert und überarbeitet. Jugendpastorale Konzepte und Vorhaben sind Teil des Hausentwicklungsplanes.


So wie bereits bei der Erstellung des Erziehungs- und Pastoralkonzeptes großer Wert auf die Beteiligung der einzelnen Einrichtungen und Arbeitsfelder gelegt wurde, so soll nun auch in der Phase der Umsetzung des Erziehungs- und Pastoralkonzepts dieser *kommunikative und partizipative Stil* in den Einrichtungen weitergeführt werden.

Konkretisierung des Erziehungs- und Pastoralprinzips der Provinz vor Ort

Diese Vorgangsweise zur profilbildenden Reflexion und Planung in den einzelnen Arbeitsbereichen, Einrichtungen und Diensten wird in *Abstimmung* zwischen Provinzleitung, Bereichsverantwortlichen und den Verantwortlichen vor Ort festgelegt.

Die Umsetzung des Erziehungs- und Pastoralprinzips soll durch *Reflexionsroutinen* gesichert und der jeweilige Stand und die Evaluierung des vergangenen Jahres im Rahmen der Visitation des Provinzials dargestellt werden.

Bei Bedarf wird den Verantwortlichen vor Ort von der Provinzleitung eine *fachliche Unterstützung bzw. Begleitung* zur Verfügung gestellt.



Das Erziehungs- und
Pastoralprinzip ist ein
Arbeitsinstrument.

Impressum

Erziehungs- und Pastoral-konzept der Österreichischen Provinz der Salesianer Don Boscos
1. Auflage 2018

Herausgegeben von: P. Petrus Obermüller SDB, Provinzial der Salesianer Don Boscos
Redaktionsteam: Jugendpastoralkommission unter der Leitung von P. Rudolf Osanger SDB,
P. Petrus Obermüller SDB

Fotos: Wenn nicht anders angegeben, aus den Archiven der Österreichischen Provinz der
Salesianer Don Boscos.

Titel, Seite 9, 39, 45: Rupprecht/Don Bosco, Seite 45: Simone Ulter und Seite 15: Sale für Alle

Satz, Layout: Markus Höllbacher. Medienreferat der Don Bosco Schwestern

Druck: online Druck GmbH, 2351 Wr. Neudorf

Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Herausgeber. Dies
gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-Rom.

»» Erziehung ist
Sache des
Herzens.««

DON BOSCO, 1815-1888



**SALESIANER
DON BOSCOS**

Salesianer Don Boscos
Provinzialat
St. Veit-Gasse 25
1130 Wien
01 / 878 39 - 522
info@donbosco.at
www.donbosco.at

... damit das Leben junger Menschen gelingt!